



Fotos : Mario Levental

Zeichnungen : Olivier Jaquet

Umschlaggrafik : Anna Papaïoannou

Textbearbeitung : Serge Magnani, Véronique Goncerut, Karine Berton,
Marianne Papaïoannou-Hofer

Layout : Karine Berton

Copyright © 2024 by

Fondation des Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation

Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in der Schweiz

550 Jahre Geschichte, 1474 - 2024



*Diese Broschüre soll interessierten Personen die schillernde Geschichte der
«Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation» näherbringen.*

Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation

Die Schützengesellschaft «Exercice de l'Arquebuse», die vor mehr als fünf Jahrhunderten aus einer militärischen Korporation hervorging, fusioniert im 19. Jahrhundert mit der «Exercice de la Navigation» und wird zu «Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation» (EAN). Die Gesellschaft ist auch heute noch aktiv und hält die Erinnerung und die Traditionen durch ihr Kulturerbe und ihre historischen und sportlichen Veranstaltungen lebendig.

Die Exercice de l'Arquebuse, die sich seit dem 15. Jahrhundert der Kunst des Schiessens widmet, ist eng mit Genf verbunden. Die Stadt ist seit jeher bestrebt, diese symbolträchtige Schützengesellschaft weiterzuführen, was sich auch in ihrer Geschichte widerspiegelt. So bat zum Beispiel der Syndic Pictet in der Sitzung des Regierungsrats vom 29. Dezember 1817 in seiner Funktion als Seigneur-Commis der Exercice de l'Arquebuse, ihm eine Anweisung über 1500 Gulden für die letzten sechs Monate des Jahres zugunsten der Noble Exercice de l'Arquebuse auszustellen.

Das Adjektiv «noble» für die Exercice de l'Arquebuse wurde in der Zwischenzeit abgelegt, im Gegensatz zu der Schwestergesellschaft «Noble Exercice de l'Arc»¹, die es beibehalten hat. Allerdings existiert bis heute ein anderer, sympathischer Anachronismus, der die starke Verbindung zwischen den Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation und dem Kanton demonstriert: die Funktion des «Seigneur-Commis» (Obmann). Der Regierungsrat, der für Sicherheit und militärische Angelegenheiten zuständig ist, trägt immer noch diesen Titel, vertritt die Regierung bei den EAN und gehört von Amts wegen dem Vorstand an.



L'Exercice de l'Arquebuse im Mittelalter

Im Mittelalter ist die Stadt Genf von einer äusserst komplizierten Situation geprägt, in der sich verschiedene Machthaber gegenüberstehen: zunächst der Bischof und dann die Herzöge von Savoyen, die den Grafen von Genf die Vorherrschaft über das Bassin Lémanique abgerungen haben. Zwischen diesen Feudalherren entstehen zahlreiche Konflikte. Darüber hinaus müssen sie sich auch mit der «Gemeinde» auseinandersetzen, deren Macht durch die Erlangung der Franchisen und Freiheiten, die der Stadt 1387 von Bischof Adhemar Fabri gewährt wurden, zunimmt.

1 Die Noble Exercice de l'Arc de Genève, deren Ursprung auf das Jahr 1444 zurückgeht, ist die älteste noch aktive Genfer Korporation

Wie die meisten Städte des Mittelalters und insbesondere diejenigen, die über Rechte verfügen, die ihnen ein gewisses Mass an Autonomie verleihen, besitzt auch Genf militärische Korporationen. Vom Bürgertum gegründet, stehen sie unter der Schutzherrschaft eines Heiligen und dienen der sozialen Identifikation und dem Zusammenschluss einer nach Unabhängigkeit strebenden Bevölkerung. Der symbolische Gehalt dieser Bruderschaften, der durch den Umgang mit Waffen noch verstärkt wird, kristallisiert sich in bedeutungsvollen Schöpfungen wie der des Königs der Exercice de l'Arquebuse oder der Noble Exercice de l'Arc, die seit 1444 durch das Gemälde «Der wunderbare Fischfang» von Conrad Witz belegt ist. Diese, dem heiligen Sebastian gewidmete, Bogenschützen-Bruderschaft ist jedoch nicht die älteste militärische Zunft. Dies gebührt der «Abbaye de Saint Pierre», besser bekannt als «Enfants de Genève», welche aus dem 13. Jahrhundert stammt. Die Zahl der Bruderschaften steigt bis 1487 auf 38, darunter die Noble Exercice de l'Arc, die Exercice de l'Arbalète (Armbrustschützen) und die Exercice de l'Arquebuse.

Die Exercice de l'Arquebuse wird erstmals 1474 in einer Urkunde des Genfer Ratsregisters erwähnt. Sie ist zwar nicht das Erbe der früheren Bruderschaften, führt aber dieselbe Tradition weiter. Es ist wohl das Aufkommen einer neuen Waffe, der Hakenbüchse (Arkebuse), die auch unter dem Begriff Couleuvrine bekannt ist, die diese neue Korporation entstehen lässt. Die Exercice de l'Arquebuse, die in einer Zeit politischer und religiöser Spannungen entsteht und deren Mitglieder ausschliesslich aus der Oberschicht der Stadt rekrutiert werden, orientiert sich jedoch stark an den Spielen mit Bogen und Armbrust. Sie übernimmt die Traditionen der Schiesswettbewerbe und den Königstitel für die Sieger (Schützenkönig).

Die erste Erwähnung der Verwendung der Hakenbüchse findet sich in einer Verordnung aus dem Jahr 1474. Sie liefert die Bestätigung der Existenz des Couleuvrine-Spiels zur damaligen Zeit: *«Vom 2. August 1474. - Anweisung, drei Preise zu machen, jeder im Wert von sechs Gulden, einer für die Armbrustschützen, einer für die Bogenschützen und einer für die Hakenbüchser, unter der Bedingung, dass neue Bürger gefunden werden, um zu zahlen; und in diesem Fall, wenn man die Bürger gefunden hat, soll man den Auftrag erteilen, zu zahlen und ihnen die genannten Preise zu geben»*². Man kann jedoch davon ausgehen, dass die Exercice de l'Arquebuse und die anderen Bruderschaften zu einem früheren Zeitpunkt gegründet worden sind.

Das Schiessen mit dieser neuen Waffe wird ab 1475 innerhalb der Stadtmauern zwischen der Rue de Rive und der Rue du Lac praktiziert. Einmal im Jahr, am dritten Sonntag nach Ostern, findet ein Schützenfest genannt «Coup du Roi» (Königsschiessen) statt. Sieger wird derjenige, der als Erster einen «Papegay» (einen auf einem Mast sitzenden Holzvogel) abschiessst. Er wird zum König

2 E.-L. Dumont, 1974, S. 17. Die Originalurkunde ist in lateinischer Sprache

der Exercice gekrönt und behält diesen Titel ein Jahr lang. In diesem Zeitraum geniesst er sowohl steuerliche als auch ehrenamtliche Vorrechte. Der König wird von einem Feldmarschall, der bald als Seigneur-Commis bezeichnet wird, einem Schatzmeister und einem Sekretär unterstützt.

Die Kriege Ludwigs XI. und der Schweizer gegen Karl den Kühnen, am Ende des 15. Jahrhunderts, führen dazu, dass das Genfer Gemeinwesen offizielle Beziehungen zu den mächtigen eidgenössischen Republiken Bern und Freiburg aufnimmt.

Am 14. November 1477 münden diese Kontakte in einen ersten Bündnisvertrag, der einen offiziellen Akt der Unabhängigkeit darstellt. Von da an verschlechtert sich die Situation mit Savoyen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts müssen mehrere Persönlichkeiten, die eine Autonomie befürworten, vor dem Zorn des Herzogs fliehen. Der Bischof, der dem Herzog treu ergeben ist, gerät mit der Stadt in Streit, als er sie an Savoyen ausliefern will. Unter diesen Umständen gewährt Genf am 22. Juli 1514 der Exercice de l'Arquebuse ein Grundstück (den aktuellen Prominenten-Friedhof «Cimetière des Rois»), in der Nähe des Pestkrankenhauses für den Bau eines Schiessstandes unter der Leitung von Philibert Berthelier.

Das Krankenhaus ist dem Heiligen Sebastian geweiht, dem Schutzpatron der Pestkranken und der Schützen. Dieser unkultivierte Ort ausserhalb der Stadtmauern eignet sich besser für die Schiessübungen. Er hat jedoch auch den Nachteil, dass er bei Pestepidemien gesperrt ist und leicht unter Wasser gerät, wie die Überschwemmungen von 1602 beweisen. Der unheimliche Aspekt des Ortes wird noch verstärkt durch die Tatsache, dass Selbstmörder am Fusse der Zielscheiben beerdigt werden, was sie für immer aus dem geweihten Boden der Friedhöfe ausschliesst. Dies hält die Mitglieder der Exercice aber nicht davon ab, dort Übungen abzuhalten und zum Leidwesen der Magistrate ein Estaminet (Schankraum) zu gründen. Im Jahr 1541 schenkt die Herrschaft noch ein weiteres Grundstück für den Bau des ersten Hotels (Stadthaus) der Exercice.

In der Stadt entstehen zwei rivalisierende Fraktionen, die sich gegenseitig bekämpfen: die Anhänger des Herzogs von Savoyen, die «Mammelus»³ und die «Eidguenots»⁴, die ein Bündnis mit den Eidgenossen befürworten. Mehrere

3 Ein Spitzname, der den Genfern - in Analogie zu den Mamelucken - gegeben wurde, die Karl III. von Savoyen bei seinen Versuchen unterstützten, die Stadt zwischen 1517 und 1526 unter ihre Kontrolle zu bringen. Micheline Tripet: «Mammelus», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 03.12.2009

4 Ein französisierter Name für Eidgenossen, der von 1519 bis 1535 von ihren Gegnern, den Mammelus, den Genfer Bürgern gegeben wurde, die ein Bündnis mit den Schweizer Kantonen befürworteten, um die Hegemoniebestrebungen des Hauses Savoyen zu bekämpfen. Micheline Tripet: «Eidguenots», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 06.03.2006

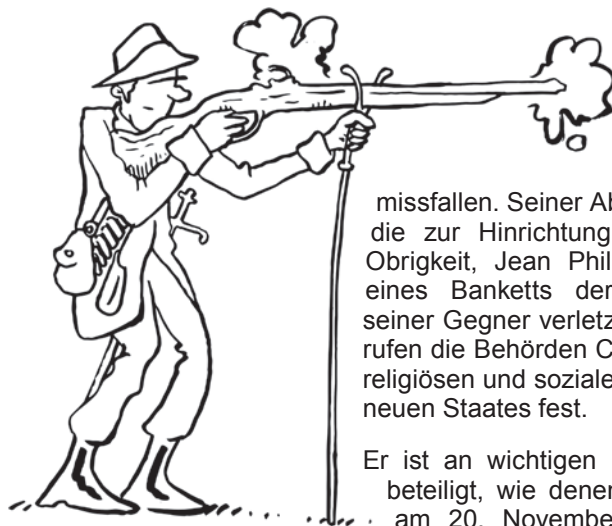
Hinrichtungen, darunter die von Philibert Berthelier im Jahr 1519 und Amé Lévrier im Jahr 1524, schwächen die Feinde des Herzogs. Ab 1526 zirkulieren die Ideen der reformierten Religion in der Stadt, was die Predigten von Guillaume Farel, Antoine Froment und Antoine Saunier sowie die Bekehrung mehrerer Persönlichkeiten ermöglicht.

Die Wendungen der internationalen Politik versetzen Genf schliesslich in die Lage, sich aus der Abhängigkeit zu befreien. Nach der Schlacht von Marignano (1515), verbündet sich Savoyen mit Karl V. Bern, das vom Vertrag über den ewigen Frieden mit Frankreich profitiert, findet sich auf der Gegenseite des Herzogs wieder und unterstützt Genf schnell. 1526 wird ein neuer Vertrag unterzeichnet und besiegelt die Combourgeoisie (Burgrecht) zwischen Genf, Bern und Freiburg. Die Reaktion der herzoglichen Partei lässt nicht lange auf sich warten. Sie verlässt die Stadt und beginnt einen Krieg aus dem Hinterhalt. Dieser Krieg und die Versuche, Genf zu erobern, werden von der Bruderschaft de la Cuillère (die Mitglieder gehörten zum Gefolge des Herzogs und trugen einen goldenen oder silbernen Löffel mit sich) zugunsten Savoyens geführt und 1530 durch das Eingreifen der verbündeten Truppen beendet.

In diesem turbulenten Umfeld, das sowohl unter dem Druck der Savoyer als auch unter den Folgen einer endemischen Pest leidet, wird der Wetteifer der Bruderschaften oft von schweren Konfrontationen getrübt, die die Wechselfälle der Stadtgeschichte widerspiegeln. So kommt es zu einem religiös motivierten Streit zwischen den Städten Bern und Freiburg. Beide Städte bitten Genf um Hilfe, das ihnen jeweils eine Kompanie von 150 Hakenbüchsern schickt. Die beiden Korps, die sich logischerweise aus den Mitgliedern der Exercice zusammensetzen, beginnen sich in Genf gegenseitig zu schikanieren und zu bekämpfen, was zu einer Spaltung innerhalb der Gesellschaft führt.

Im Jahr 1536 bedrängt der Herzog von Savoyen die Stadt erneut. Daraufhin fallen die mit der Eidgenossenschaft verbündeten Berner Truppen ins Waadtland ein. Sie besetzen das Südufer des Genfersees und die savoyischen Besitzungen um Genf herum. Nach schwierigen Verhandlungen mit den Bernern, muss Genf mehrere Gebiete abtreten und die Kosten der militärischen Intervention erstatten. Es behält jedoch seine Unabhängigkeit sowie die Ländereien von Saint-Victor und des Kapitels. Nachdem Bischof Pierre de la Baume 1533 die Stadt verlassen hat und 1536 die protestantische Reformation offiziell angenommen worden ist, schafft sich die Stadt neue politische Institutionen: vier Verwalter (Syndics) und Räte, die die Macht besitzen, sich sowohl den Ansprüchen der Savoyer als auch der übermächtigen Hilfe der verbündeten Eidgenossenschaft zu widersetzen. Sie können sich aber nur auf eine schwache Miliz verlassen, deren Aushängeschild die Hakenbüchser sind. Die neue Situation bleibt komplex, denn für alle beteiligten Seiten steht diplomatisch und strategisch viel auf dem Spiel.

L'Exercice de l'Arquebuse im 16. Jahrhundert



Calvin kommt Ende Juli 1536 nach Genf und bleibt zwei Jahre lang, bevor er vertrieben wird, weil seine Predigten und seine Disziplin der Bevölkerung

missfallen. Seiner Abreise folgen neue Unruhen, die zur Hinrichtung des Generalkapitäns der Obrigkeit, Jean Philippe, führen, der während eines Banketts der Bogenschützen mehrere seiner Gegner verletzt hatte. Im September 1541 rufen die Behörden Calvin zurück, und er legt die religiösen und sozialen Rahmenbedingungen des neuen Staates fest.

Er ist an wichtigen politischen Entscheidungen beteiligt, wie denen, über die der Genfer Rat am 20. November 1541 in den *kirchlichen Verordnungen* abstimmt.

Im Anschluss an die *Verordnungen für Ämter und Beamte*, die am 28. Januar 1543 von den Behörden verabschiedet werden, bringt der Kleine Rat 1548 die *Verordnungen der Exercice de l'Arquebuse* zu Papier. So ist es Pflicht, mit seiner eigenen Waffe zu schiessen. Die Verordnungen regulieren die häufigen Entgleisungen der Hakenbüchser und haben auch einen moralischen Aspekt: Sie verbieten den Schützen zu fluchen oder sich zu betrinken. Es sind oft Lebemänner, die den Geruch von Schiesspulver und Wein den Predigten und Ermahnungen der Geistlichen vorziehen.

Doch ihre militärische Bedeutung ist so gross, dass sich die Behörden häufig nachsichtig mit ihnen zeigen und die Exercice unterstützen. So genehmigen sie zwischen 1555 und 1559 den Bau eines neuen Schiessstandes und 1616 und 1622 den Bau eines grösseren Hotels.

Der Stadtteil der Coulouvrenière wurde ursprünglich nach seinen ersten Nutzern benannt. Später erhielt er den Namen «Arquebuse». Dies in Anlehnung an die dort stattfindenden Übungen. Auf der Suche nach Geld für ihre Aktivitäten nutzt die Exercice de l'Arquebuse das Land und insbesondere ihren Schankraum, indem sie die Vorrechte ihres Schützenkönigs ausspielt. So beschliesst der Kleine Rat am 18. September 1652, sie von der Weinststeuer zu befreien.

Die Nachsicht der Obrigkeit geht jedoch mit derer Kontrolle einher. Sie übt die Aufsicht durch einen Syndikus aus, der als Seigneur-Commis über die Exercice de l'Arquebuse wacht. Dieses Kontrollrecht ist nichts Aussergewöhnliches in

einer Zeit, in der der Staat dazu neigt, den gesamten Gesellschaftskörper durch seine Kommissare und Richter zu regulieren. Zum Beispiel schreibt die Regierung 1580 vor, dass die Hakenbüchsen-Schützen nur noch Radschlosswaffen verwenden dürfen, die keine Gabel mehr benötigen. Zudem versucht sie verzweifelt, die Schützen davon abzuhalten, in den Strassen der Stadt in die Luft zu schiessen.

In Deutschland unterzeichnet Kaiser Karl V. 1555 den Frieden von Augsburg, der den Reichsfürsten die Freiheit lässt, ihren Untertanen ihre Religion aufzuzwingen. Genf ist sich seiner militärischen Schwäche bewusst und verlängert 1557 noch einmal sein Abkommen mit Bern. Tatsächlich zählt die Genfer Miliz nur vierhundert Mann, wobei die Hakenbüchser die Elite darstellen. Am 3. April 1557 bringt der Vertrag von Cateau-Cambrésis den Frieden zwischen Frankreich und Spanien. Sogleich versuchen die Herzöge von Savoyen, die mit Spanien verbündet sind, die Herrschaft über Genf zu erlangen. Die Protestanten in Frankreich bieten schnell ihre Hilfe an und errichten eine Garnison in der Stadt, während die Genfer ihre Befestigungen ausbauen. Die Obrigkeit ersucht auch die protestantischen Kantone um eine Allianz und nimmt bei Privatpersonen Kredite auf, um die Bedürfnisse der Krise zu decken.

Einige Jahre später errichten die Savoyer eine Wirtschaftsblockade gegen die Stadt und untersagen den Export von Weizen nach Genf, das sich in einer Hungersnot befindet. Zürich und Bern, seit 1587 eidgenössische Verbündete Genfs, entsenden eine Garnison, die sich die Bewachung der Festungsanlagen mit der Arquebuse teilt. Im April 1589 eröffnet Genf nach vielen Verzögerungen den Kampf gegen Savoyen und fällt in das Gebiet von Faucigny ein.

Im Jahr 1600 marschiert der französische König Heinrich IV. aufgrund von Unstimmigkeiten bezüglich Gebietsaufteilungen in Savoyen ein. Am 17. Januar 1601 verhandeln der König und Karl Emanuel von Savoyen und schliessen den Friedensvertrag von Lyon. Infolgedessen befindet sich Genf zum ersten Mal an den Grenzen des französischen Königreichs in einer vom König geschützten Position, was Savoyen als eine schwere Niederlage empfindet. Trotz des Friedensvertrags greifen die Savoyer im Dezember 1602 Genf an. Diese Militäroperation, die heute als «l'Escalade» bekannt ist, endet als Misserfolg und bedeutet das Ende der expansionistischen Hoffnungen Savoyens auf die Stadt Genf.

Nach dieser Episode ist der Herzog von Savoyen gezwungen, einen dauerhaften Frieden zu unterzeichnen, der am 21. Juli 1603 im Vertrag von Saint-Julien festgelegt wird. Der Vertrag garantiert den Genfern unter anderem Handels- und Reisefreiheit in allen Staaten Savoyens, die Anerkennung des Protestantismus und politische Unabhängigkeit. Nach einem Jahrhundert

voller Konflikte zwischen Savoyen und Genf verankert dieser Vertrag den Status eines souveränen Staates für eine vom Krieg erschöpfte Stadt.

Die Exercice de l'Arquebuse, die unweigerlich mit den Umwälzungen und der Entstehung des Staates verbunden ist, dient der Ausbildung einer Armee und ist in die politischen und religiösen Angelegenheiten ihrer Zeit involviert. Unter diesen Umständen kann sie nur zum bevorzugten Werkzeug einer neuen, fortschrittsorientierten Generation von Menschen werden, deren Wertvorstellungen sich wandeln. Der Antagonismus zwischen der jungen Republik und dem alten Feudalismus zeigt sich auch in der Arquebuse, die den Wandel der Sitten widerspiegelt und zum Symbol der Differenzierung einer patrizischen Elite wird.

L'Exercice de l'Arquebuse im 17. Jahrhundert

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts entwickelt Genf aufgrund seiner neu erworbenen Anerkennung weiterhin eine Aussenpolitik, die seiner Rivalität mit Savoyen und dem französischen und schweizerischen Schutz Rechnung trägt. Aufgrund ihrer Lage innerhalb der savoyischen Vogteien kann die Stadt Schwierigkeiten mit ihrem Nachbarn tatsächlich nicht aus dem Weg gehen. Die Spannungen mit Savoyen ziehen sich durch das gesamte Jahrhundert hindurch und erreichen ihren Höhepunkt in den 1630er Jahren, als Ludwig XIII. und Herzog Victor-Amédée einen Plan zur Annexion und Aufteilung der calvinistischen Stadt entwerfen.

Während der Dreissigjährige Krieg Nordeuropa verwüstet und strategische sowie wirtschaftliche Interessen die Republik Genf ins Zentrum politischer Spannungen rücken, erlebt sie Herausforderungen, die ihr Gleichgewicht beeinträchtigen.

Zwischen 1615 und 1636 raffen Epidemien 23 % der Bevölkerung dahin, ein Bevölkerungsrückgang, der sich durch den Niedergang der Industrie noch verschlimmert. Erst um 1690 erreicht die Bevölkerung, dank der wirtschaftlichen Erholung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, wieder den Stand von 1615.

Obwohl im 16. Jahrhundert bereits Verordnungen zur Eindämmung von Insiderdelikten erlassen werden, die Solidarität unter den Magistraten zunimmt und die politische und finanzielle Elite sich langsam akkulturiert, macht das Patriziat die Exercice de l'Arquebuse nach und nach zu einem sehr abgeschotteten Klub. So reichen Bürger am 1. Mai 1607 einen Antrag ein, um den Zugang zur Arquebuse Bevölkerungsgruppen zu verwehren, die als zu bescheiden gelten, denn «es sei nicht üblich, dass solche Leute Könige seien». Es folgen ähnliche Schritte, die darauf abzielen, die Exercice zu einem elitären und weniger demokratischen Verein zu machen.

Im Jahr 1617 wird der Hakenbüchser Pierre Badollet jedoch wegen eines Streits mit Jonas Clément ins Gefängnis geworfen. Einige seiner Schützenkameraden versammeln sich daraufhin beim Sekretär der Arquebuse, Abraham Cartellier, um ein Unterstützungsgesuch zu unterzeichnen. Sie werden ebenfalls festgenommen, da die Magistrate eine Meuterei befürchten. Diese Solidaritätsbande, die durch den Fall ans Licht kommen, ziehen die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich, die sich um die militärische Unabhängigkeit der Exercice sorgen. Die Räte beschliessen daraufhin, die Verordnungen von 1548 zu überarbeiten und der Exercice de l'Arquebuse die blosse Funktion der Bürgerausbildung zu geben, indem sie festlegen, dass die Instrukoren der Hakenbüchser nun alle dem Rat der Zweihundert angehören müssen. Dies geschieht in einer Zeit, in der andere Waffen wie das Gewehr, das für jeden Geldbeutel erschwinglich ist, oder die Muskete, die noch teurer ist als die Arkebuse, populär werden und die sozialen Gräben noch vertiefen.

Zu dieser Zeit ist Genf die Hauptstadt des Protestantismus und verfügt über eine Aristokratie, die mit dem Adel in ganz Europa in Verbindung steht. Diese Aristokratisierung geht mit einem Prunk einher, der sich vor allem in den militärischen Übungen entfaltet. Mehrere spektakuläre Beispiele offenbaren dies, wie der Aufstieg Hans-Rodolph Wermüllers zum Schützenkönig im Jahr 1630, der bei dieser Gelegenheit die ganze Stadt verköstigt. Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts werden die Schützenfeste zu immer prächtigeren Festlichkeiten. Dekorationen, feierliche Aufzüge von Reitern und prominentes Publikum werden zur gängigen Praxis bei diesen Wettbewerben, deren Sieger mit einem beträchtlichen Vermögen ausgestattet sein muss, um die Kosten aufbringen zu können. Ab Ende der 1670er Jahre wird der Schützenkönig dieser Scheinwettbewerbe endgültig kooptiert.

Der Exercice de la Navigation, einer parallelen militärischen Korporation, die die Kontrolle über den See ausübt, fehlt es an Erfahrung und sie muss in bestimmten Krisenzeiten auf auswärtige Hilfe zurückgreifen. Deshalb schicken die Behörden im Jahr 1580 den Berater Amy Varro auf eine Mission nach Marseille. Dort soll er Kontakt zu den guten Barquerelz aufnehmen, um einen Vorschlag zum Bau von zwei Barken (oder Fregatten) für die Verteidigung der Stadt einzuholen. Im selben Jahr schlagen die Berner vor, einen Teil ihrer Militärflotte in Genf zu bauen und dort vorübergehend anzulegen. Als die Savoyerkriege 1603 enden, hat die Herrschaft ihre Truppen aufgestockt und kann 14 Schiffe mobilisieren. Der Genfer Offizier Jaques de la Maisonneuve setzt sie noch im selben Jahr bei einem Überfall auf die savoyischen Schiffe ein.

Mitte des 17. Jahrhunderts beginnen die Berner Behörden, die immer noch von den Wechselfällen in Genf betroffen sind, mit dem Bau von Galeeren im Genfer Hafen und beauftragen den aus Gottlieben bei Konstanz stammenden Schiffszimmermann Johannes Strasser. Bis 1667 werden fünf Schiffe gebaut: zwei Galeeren, die «Grand Ours» und die «Petit Ours», die jeweils 200

Mann fassen können, eine mit 14 Kanonen und eine mit 10 Kanonen, sowie zwei Brigantinen, die «Bernoise» und die «Fortune». Genf baut seinerseits ebenfalls eine grosse Galeere.

Der Erfolg der Arquebuse weckt in den Genfer Barkenschützen den Wunsch ein eigenes «Papegay»-Schützenfest zu veranstalten, was sie bereits ab 1650 tun. Ihre Gesellschaft, die «Exercice de la Navigation», wird jedoch erst am 31. August 1677 offiziell anerkannt, zwei Jahre nachdem sich die Berner aus dem Hafen zurückgezogen haben. Da Wasserspiele in ganz Europa in Mode kommen, stellt die Exercice de la Navigation eine Fregatte und eine Galeere für die Feierlichkeiten zur Verfügung. Die «Matrosen» schliessen sich zunächst den Hakenbüchsern in La Coulouvrenière an und bitten dann, sich in Les Pâquis niederlassen zu dürfen. Im Jahr 1723 baut die Gesellschaft der Navigation dort ein Hotel und eine Taverne (aktuell: Place de la Navigation). Die Exercice de la Navigation ist aufgrund der sozialen Herkunft ihrer Mitglieder aristokratischer als die Exercice de l'Arquebuse und erlebt ihren Höhepunkt 1833 mit der Ansiedlung von Schützenkönig Albert Hentsch, dessen Familie zu den bedeutendsten der Stadt gehört.

Die Exercice de la Navigation zeichnet sich durch die Pracht ihrer Feste und die Teilnahme von Persönlichkeiten wie den Prinzen von Hessen und Sachsen aus. Im Jahr 1680 offeriert die Herrschaft zu Ehren der Einsetzung des französischen Residenten in Genf prachtvolle Festlichkeiten, organisiert von der Exercice de la Navigation.

Es wird eine Seeschlacht ausgetragen, die den Angriff von Piraten simuliert. Eine Brigantine greift zunächst eine Fregatte an, die von sechs mit Rudern und Waffen ausgestatteten Booten verfolgt wird. Das Spektakel wird mit Musketenschüssen fortgesetzt, die die Piraten, unter dem Jubel des Publikums, zur Aufgabe zwingen.

Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation vom 18. bis 20. Jahrhundert

Ohne viel Aufruhr und Unheil vergeht das 18. Jahrhundert bis zur Französischen Revolution und der anschliessenden Genfer Revolution von 1782. Zu diesem Zeitpunkt erhebt sich das Volk gegen das Patriziat und zwingt ihm eine demokratische Verfassung auf. Die Behörden rufen ihre Verbündeten aus Bern, Frankreich und Sardinien zu Hilfe, die die Stadt belagern und die sich schliesslich ergibt. Daraufhin wird die Miliz abgeschafft und durch eine Garnison ersetzt. Die Exercices entgehen den Repressionen nicht und werden am 4. November 1782 verboten. Zehn Jahre später vertreibt die Revolution jedoch die Aristokratie und führt das Prinzip der Bürgermilizen und der Exercices wieder ein. Das Schiessen mit der Hakenbüchse, der Muskete und dem Gewehr wird in der Stadt Calvins wieder aufgenommen und

steht allen offen, die ihren Militärdienst leisten. Die regierenden Demokraten beschliessen jedoch, die Exercices, deren Bräuche zu sehr an das alte Regime erinnern, umzubenennen und nennen sie «Tirages publics de la Coulouvrenière et des Pâquis» (Öffentliche Schiessen in La Coulouvrenière und Les Pâquis). Die Königstitel verschwinden, die Kontrolle der Regierung bleibt jedoch bestehen.

Am 15. April 1798 wird Genf von der Französischen Republik annektiert und zur Hauptstadt des Département du Léman. Die Subventionen, die den Exercices bis dahin gewährt wurden, werden abgeschafft. Aufgrund fehlender Mittel verschwinden sie ein zweites Mal. Nach einem kurzen Intermezzo von vier Jahren setzen sich 1802 einige Bürger für die Wiedereinführung der Exercice de l'Arquebuse und der Exercice de la Navigation ein. Die Schützenfeste und Umzüge werden wieder, mit dem gleichen Prunk wie früher, aufgenommen. Im Jahr 1810 schmückt die Exercice de la Navigation ihr Fest mit einer Piroge, die, während einem grandiosen Feuerwerk, vierundzwanzig verkleidete Männer mit Pfeil und Bogen an Land bringt.

Nach dem Abzug Napoleons verkündet der ehemalige Syndikus Ami Lullin am 30. Dezember 1813 die Wiederherstellung der Republik des alten Regimes. Am 1. Juni 1814 landen die Schweizer Verbündeten in Port-Noir und der Anschluss an die Schweizerische Eidgenossenschaft wird am 19. Mai 1815 wirksam. Genf, nun mit der Schweiz verbunden, findet seine Unabhängigkeit und seine alte Aristokratie wieder. Die Stadt erlebt ruhige Jahre, bevor sie den allmählichen Niedergang der alten Patrizierfamilien hinnehmen muss. Ab den 1830er Jahren brechen Arbeiterstreiks aus, denen eine Revolution folgt, die von der Radikalen Partei unter James Fazy angeführt wird. Diese Ereignisse führen zum Sturz der Regierung und zur Einführung einer neuen Verfassung am 24. Mai 1847. In den folgenden zehn Jahren regiert der Radikale James Fazy Genf. Er stützt sich dabei auf die Arbeiter und Kaufleute. Auf europäischer Ebene ist die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den Aufstieg von Nationen gekennzeichnet, die patriotische und nationalistische Werte pflegen.

Das Schiessen wird als ein Akt angesehen, der sowohl zur Gründung des Staats als auch zur Sicherheit beiträgt, die darin herrschen soll. Die Milizbataillone organisieren ihre eigenen Wettbewerbe und üben in La Coulouvrenière bei den Hakenbüchern. Es werden mehrere Schützenvereine gegründet, die in der militärischen Tradition verwurzelt sind, dies mit der Zustimmung der Regierung, die diese Aktivitäten weiterhin genau überwacht. Der Regierungsrat wird zur obersten Instanz der drei Exercices de l'Arc, de l'Arquebuse und de la Navigation. Zu dieser Zeit stellen die Exercices die Tradition der Schützenkönige wieder her. Sie bemühen sich, ihr während der Revolution von 1782 verstreutes Erbe wiederzufinden, indem sie nach den Porträts der ehemaligen Schützenkönige, Medaillen und Bechern suchen, all dem Schatz, der den Grundstock ihrer historischen Sammlung bildet. Um die Bande zwischen den Eidgenossen zu festigen, wird 1824, anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes in Aarau,

der «Eidgenössische Schützenverein» gegründet. Im selben Jahr gründen Guillaume-Henri Dufour und seine befreundeten Milizoffiziere die «Société militaire des carabiniers genevois».

Das Auftauchen dieser neuen Vereine sorgt für Aufregung bei den Behörden. Im Jahr 1826 üben sie Druck auf die Gesellschaft von G.-H. Dufour aus, damit sie sich mit der Arquebuse zusammenschliesst. Letztere, die gerade ihren Schiessstand in La Coulouvrenière, den grössten der Schweiz, wieder aufgebaut hat, nimmt den Vorschlag der Regierung an. Die «Exercice oder Société de l'Arquebuse et de la Carabine» wird noch im selben Jahr mit neuen Regeln gegründet: Der Besitz eines Gewehrs ist für alle Mitglieder obligatorisch und das Schweizerkreuz wird in die Vereinsfahne aufgenommen. Der Schützenkönigstitel hingegen wird beibehalten. Im Jahr 1830 kann die Exercice de l'Arquebuse, dank der Fusion mit den Karabiner-Schützen, stolz auf fast dreihundert Mitglieder zählen.

Ab diesem Zeitpunkt werden die «Königsschiessen» jedoch immer seltener und finden nur noch alle drei oder vier Jahre statt. Die mit dem Königtum verbundenen Traditionen kommen aus der Mode und es gibt Stimmen, die die Abschaffung des Königstitels fordern. Die neuen Machthaber, die Radikalen, befürworten die Abschaffung der Embleme des alten Genfer Patriziats. Damit versuchen sie, ohne grossen Erfolg, mit der Arquebuse zu konkurrieren und sie gründen die «Société cantonale des carabiniers», die das alleinige Recht erhält, kantonale und eidgenössische Schützenfeste zu organisieren. Nach dem Sonderbundskrieg von 1847 und der Annahme der Bundesverfassung 1848 werden diese Schiessen zum Anlass für grosse nationale Versammlungen und Feierlichkeiten. Angesichts dieser Entwicklung denken die Exercice de l'Arquebuse und die Exercice de la Navigation darüber nach, sich zu reformieren, die Könige aufzugeben und erwägen eine Fusion.

Das Eidgenössische Schützenfest von 1851 in Genf zeigt alle Vorteile, die aus einer Fusion dieser beiden Gesellschaften zu ziehen sind: Die Versammlungen der Société cantonale des carabiniers sind zahlreicher und lebhafter, die Schützenfeste sind in voller Entwicklung, die eingeladenen Schützen kommen in grosser Zahl aus der ganzen Schweiz. Nach jahrelangen Verhandlungen wird am 23. April 1858 der offizielle Akt der Fusion unterzeichnet und die «Société des Exercices réunis de l'Arquebuse et de la Navigation» oder «Exercices réunis de l'Arquebuse et de la Navigation» (EAN) ins Leben gerufen. Die Rivalität mit der Société cantonale des carabiniers aber bleibt bestehen.

Die vereinigten Exercices trennen sich 1861 von den Grundstücken und dem Hotel in Les Pâquis. Dies ermöglicht den Bau eines neuen Hotels an der Rue du Stand. Die Standorte der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation ändern im Laufe ihrer Geschichte und der Urbanisierung der Stadt. Die Entwicklung der letzteren bringt insbesondere Probleme für den Schiessstand der Coulouvrenière mit sich: Da die Reichweite der Waffen ständig zunimmt,

werden die Schüsse potenziell gefährlicher. Die Nachbarschaft einer Gasfabrik und einige verirrte Kugeln führen dazu, dass die EAN in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach einem neuen Standort für ihren Schiessstand Ausschau halten muss.

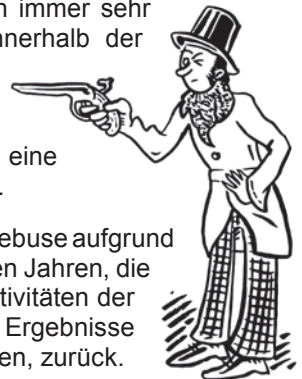
Nachdem sie sich 1865 zunächst im Stadtteil der Jonction niedergelassen haben, entscheiden sich die Exercices schliesslich für einen weiter entfernten Standort. Im Jahr 1878 kaufen sie zwei landwirtschaftliche Anwesen in Saint-Georges und ein angrenzendes Grundstück der Gemeinde Onex. Diese Parzellen werden 1910 durch weitere Käufe ergänzt.

Es dauert jedoch bis 1883, bis die ersten Zielscheiben auf dem Gelände von Saint-Georges aufgestellt werden. Man beginnt, den alten Stand von La Coulouvrenière aufzugeben. Der neue Stand wird 1895 fertiggestellt. Er verfügt über moderne Anlagen mit einer Schusslinie, die in Richtung Les Tattes d'Onex ausgerichtet ist, wo keine Wohnhäuser die Sicherheit in Frage stellen. Der Stand wird im selben Jahr eingeweiht und bietet den Schützen neunzig Scheiben auf Entfernungen von 300 m bis 500 m. Die Architekten fügen dem Gebäude Räume für das Personal und die Verwaltung sowie ein Restaurant hinzu.

Die Generalversammlung der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation stimmt dem Projekt eines neuen Hotels am 3. April 1898 zu und bestätigt den Verkauf mehrerer Grundstücke, um das neue Hauptquartier an der Rue du Stand zu finanzieren. Es wird zwischen 1898 und 1899 erbaut und 1900, kurz nach dem Stand, eingeweiht. Das Gebäude umfasst den grossen, majestätischen Saal der Könige, der mit Fresken des Genfer Malers Edouard Castres geschmückt ist, die die Geschichte der EAN darstellen. Ausserdem befinden sich hier unter anderem der Saal der Verwaltungskommission, ein Archivsaal, das Sekretariat der Stiftung sowie ein Restaurant.

Die Gärten, in denen früher Revolverwettkämpfe und Bocciaspiele stattfanden, sind seit Jahren einem Parkplatz gewichen. Das Hotel dient auch als Museum, in dem die Prunkstücke der historischen Sammlung ausgestellt sind.

Ende des 19. Jahrhunderts ist das Vereinsleben noch immer sehr lebendig und es entstehen drei Unterabteilungen innerhalb der Exercices: «Le Guidon», gegründet 1890 von Frank Jullien, dem späteren Weltmeister im 300 m-Schiessen, «Le Mousqueton» (1892) und «Les Bracailleurs» (1900). Ein Jahrhundert später, im Jahr 1999, kommt eine vierte Untersektion dazu, die der «Pistoliers Genevois».



Der Erste Weltkrieg bringt die Schiessübungen der Arquebuse aufgrund von Munitionsmangel zum Erliegen und in den folgenden Jahren, die von Spannungen geprägt sind, verkleinern sich die Aktivitäten der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation. Auch die Ergebnisse gehen, trotz internationaler Auftritte der besten Schützen, zurück.

Parallel dazu erlebt das Sportschiessen einen Aufschwung, der den Kriegswaffen den Rang abläuft. Eine Tatsache, die dazu führt, dass die Zielscheiben für 400 m und 500 m entfernt werden. 1922 erscheint das Modell «Pistolet-Genève», eine Eigenentwicklung von begabten Mitgliedern der Arquebuse.

Mit dem drohenden Zweiten Weltkrieg flammt die Begeisterung für die Arquebuse wieder auf. Der Stand von Saint-Georges wird von der Schweizer Armee genutzt und als Ausdruck dieser Begeisterung entsteht 1943 das «Bulletin der Exercices». In jenem Jahr nimmt auch General Guisan am jährlichen Bankett teil.



Anfang der 1950er Jahre wird der Schiessstand in Zusammenarbeit mit dem Bund und dem Kanton Genf optimiert, um ihn für das militärische Schiessen tauglich zu machen. Die 300 m- und 50 m-Scheiben werden erneuert und Anbauten für das Pistolen- und Kleinkaliberschiessen errichtet, die 1956 einweihet werden. Seitdem erfolgen regelmässig Verbesserungen, um den Schützen die modernsten Schiessanlagen sowie Einrichtungen und Ausrüstungen zu bieten, die zudem auch den Bedürfnissen von Personen mit eingeschränkter Mobilität Rechnung tragen.

Gleichzeitig führen Grundstücksänderungen dazu, dass die Arquebuse einen Teil des Standgeländes an Unternehmen und Handwerker sowie an öffentliche Körperschaften vermieten können, wie zum Beispiel an den Kanton Genf (Technisches Berufsbildungszentrum CFPT), an die Stadt Lancy (Zivilschutztraining) oder an die Schweizer Armee.

Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation starten das 21. Jahrhundert mit einer grossen Herausforderung

An der Wende zum neuen Jahrhundert erleben die EAN schwierige Zeiten. Die Offiziere sind besorgt über die Überalterung des Vereins und den Rückgang der Besucherzahlen. Die Mitgliederzahl sinkt und die sportlichen Leistungen sind mittelmässig.

Zum Glück ist der älteste Genfer Verein einfallsreich! Kluge Entscheidungen schlagen sich in einer wiedergefundenen Dynamik, eindrucksvollen Errungenschaften und glänzenden Erfolgen bei Wettkämpfen nieder. Das erste Viertel des 21. Jahrhunderts ist zweifellos die erfolgreichste Zeit seit langem in der reichen Geschichte der EAN.

Die Einführung eines sportlicheren und wettkampforientierten Ansatzes ist eindeutig der Auslöser für diese Erneuerung. Alles beginnt im Jahr 2001, als der Schiessplan grundlegend überarbeitet wird. Der Schwerpunkt wird auf Matchprogramme gelegt, eine jährliche Meisterschaft eingeführt und das seit 1856 eingestellte «Tir du Roy» für jede Disziplin wiedererweckt. Das Ziel ist, die Schützen zu stärken und den Wettkampfgeist zu fördern, um die Arquebuse bei den Schweizer Meisterschaften würdig vertreten zu können.

Diese neue Strategie wird von 2002 bis 2007 von einer Reihe von Verbesserungen am Stand Saint-Georges begleitet, insbesondere durch die Einführung elektronischer Scheiben und die Vergrößerung des 25 m-Schiessstandes. Ausserdem wird der Fortbestand des 300 m-Standes gesichert, indem die Anlage durch umfangreiche Schallschutzmassnahmen an die Lärmschutznormen (LSV) angepasst wird.

Eine neue Bevölkerungsgruppe begeistert sich für den Schiesssport, seit er nicht mehr so eng mit der militärischen Praxis verbunden ist wie in der Vergangenheit. Dazu gehören zum Beispiel die Schützinnen, die erst seit 1970 in die EAN aufgenommen werden. Sie machen heute zwar nur 15 % der Mitglieder aus, besuchen aber den Schiessstand engagiert und erweisen sich als ernstzunehmende Wettkämpferinnen.



Auch Ausländer - ein gutes Drittel der Genfer Bevölkerung - treten immer häufiger in die Reihen der EAN ein. Obwohl seit langem im Verein zugelassen, hatten sie aber kein Stimmrecht, das ihnen schlussendlich 2003 zugestanden wird. Die EAN sind heute stolz darauf, neue Mitglieder aus allen Teilen der Welt begrüßen zu dürfen. Ihre Teilnahme an diversen Wettbewerben und Veranstaltungen ist ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Integration.

Die Arquebuse hat grosse Anstrengungen unternommen, um die junge Generation anzusprechen und ihr eine Ausbildung auf hohem Niveau zu bieten. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Gründung einer Jugend+Sport-Schiessschule im Jahr 2006, die Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren offensteht. In jenem Jahr besuchten rund 20 Mädchen und Jungen die Kurse. Seither nimmt die Schule jährlich bis zu 40 Teilnehmer auf. Wegen ihres Erfolgs muss sie sogar jedes Jahr Bewerber ablehnen.

Um den Nachwuchs für die 300 m-Distanz zu sichern, stellt die Arquebuse auch dem ausserdienstlichen Schiessen der Armee speziell ausgebildete Personen und ihre Einrichtungen zur Verfügung, damit Jungschützenkurse abgehalten werden können. Auch diese sind ein grosser Erfolg, denn sie werden im Durchschnitt von 85 Teilnehmern besucht, obwohl die Ausbildungsdauer von ursprünglich vier Jahren im Jahr 2016 auf sechs Jahre erhöht wurde.

Die Öffnung der EAN für neue Bevölkerungsgruppen und die Bemühungen um den Nachwuchs haben einen spektakulären Anstieg der Mitgliederzahl von 1312 im Jahr 2008 auf 2326 im Jahr 2024 zur Folge gehabt, was einer Zunahme von 77 % entspricht, mit beinahe 970 aktiven Schützinnen und Schützen.

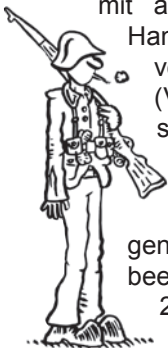


Jede Person, ungeachtet ihrer Nationalität oder ihres Geschlechts, kann als Mitglied aufgenommen werden und bleibt es lebenslang. Ausser der Eintrittsgebühr wird kein Beitrag für den Zugang zu den Einrichtungen verlangt, welche ein regelmässiges Training unter ausgezeichneten Bedingungen in allen Disziplinen ermöglichen.

Die Hauptziele der neuen Strategie sind erreicht worden: Ankurbelung der Besucherzahlen in Saint-Georges und Wiederbelebung der Schiessaktivitäten, denn die Mitglieder der Arquebuse glänzen nun auch wieder bei Wettkämpfen! Die Vormachtstellung der Arquebuse bei den Genfer Meisterschaften ist offensichtlich, sowohl was die Anzahl als auch die Qualität ihrer Schützen betrifft. Bedeutend ist aber zweifellos, dass die Mitglieder regelmässig Medaillen bei verschiedenen kantonalen, schweizerischen oder internationalen Meisterschaften gewinnen, sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftswettbewerb.

Die Schiessleitung hat im Laufe der Zeit auch spielerische Wettbewerbe entwickelt, die immer in einer entspannten und freundschaftlichen Atmosphäre stattfinden. Der erste dieser Wettbewerbe ist 2006 das Westernschiessen gewesen, welches mit Original-Waffen oder Nachbildungen ausgetragen wird und sowohl den besten Schützen als auch das beste Kostüm auszeichnet. Es folgten weitere Wettbewerbe, wie das Schiessen mit Ordonnanzwaffen, mit regulären Waffen, mit Kaliber 45 ACP, mit Revolvern sowie das berühmte Pouletschiessen.

Erwähnenswert ist auch der Erfolg des 2008 eingeführten Schiessens mit antiken Waffen. Bei dieser Disziplin wird ausschliesslich mit Handfeuerwaffen und Gewehren geschossen, die Schwarzpulver verwenden und durch die Mündung des Laufs nachgeladen werden (Vorderlader). Es ist die Disziplin für Sammler oder Wettkämpfer, die sich für alte Originalwaffen oder deren Nachbildungen begeistern.



Angesichts der raschen Entwicklung dieser verschiedenen Aktivitäten ist der Platzmangel offensichtlich: Es gibt nicht genügend Ladebänke für die 10 m-Distanz, die Schiessschule ist beengt, die Gaststätte ist viel zu klein, die Benützung der 300 m- und 25 m-Stände durch die Vorderlader-Schützen ist nicht ideal und es mangelt auch an genügend Waffenschränken.

Die EAN haben daher ein grosses Renovierungs- und Erweiterungsprojekt in Angriff genommen: Das Projekt Stand XXI ist 2010 gestartet worden und hat für dessen Abschluss mehr als ein Jahrzehnt benötigt.

Im Jahr 2021, mit einem Jahr Verspätung aufgrund der Covid-Pandemie, ist der neue Stand XXI eingeweiht worden. Das historische Gebäude ist teilweise renoviert und modernisiert worden, wobei einer der später hinzugefügten Seitenflügel abgerissen worden ist, um Platz für einen Bau zu schaffen, der den Bedürfnissen der Arquebuse besser entspricht. Neben dem historischen Gebäude präsentiert sich nun ein zweistöckiger Neubau, der den aktuellen Bau- und Sicherheitsstandards entspricht. Dank eines modernen 10 m-Standes im ersten Stock, konnte die Anzahl der Zielscheiben dieser Disziplin erhöht werden. Im zweiten Stock ist ein Lagerraum für die Museen entstanden. Im Erd- und Untergeschoss verfügt der Stand nun über eine geräumige Cafeteria sowie über die für den Betrieb notwendigen Büros, technischen Räume und Lagerflächen. Hinter dem Haupttrakt gibt es ein neues Gebäude für die Vorderlader-Schützen. Dieser prächtige Stand ist einzigartig in der Schweiz und ermöglicht die Ausrichtung von nationalen und internationalen Wettkämpfen.

Die Priorität, die dem Schiesssport eingeräumt wird, beeinträchtigt aber in keiner Weise die Verbundenheit der Arquebuse mit ihren Traditionen und ihrer langen Geschichte. Mehr denn je stehen die Erhaltung und Aufwertung des historischen Erbes im Mittelpunkt ihrer Bemühungen, und die dafür bereitgestellten Mittel sind grosszügig bemessen.

Die EAN besitzen in der Tat eine reiche Sammlung von Waffen, Dokumenten und verschiedenen Objekten, die mit dem Schützenwesen in Verbindung stehen. Sie ist im Laufe der Zeit durch regelmässige Spenden und seit 2019 auch durch den Erwerb aussergewöhnlicher Privatsammlungen und einiger seltener Objekte erweitert worden. Eine immense Arbeit wird von den Freiwilligen der Archivkommission geleistet, um die Sammlung zu inventarisieren, zu fotografieren und zu dokumentieren. Traditionell werden die schönsten Objekte im Hôtel de l'Arquebuse ausgestellt, doch seit der Renovierung des Bauernhofs in Saint-Georges 1998, stehen nun zwei Ausstellungsorte zur Verfügung. Da der Arquebuse schon früh bewusst war, dass diese Situation mit zwei Standorten nicht ganz einfach zu überblicken ist, ist ab 2008 die Einrichtung eines einzigen Museums in Betracht gezogen worden.

So ist im selben Jahr ein grossartiges Konzeptprojekt für ein neues und einzigartiges Museum an der Rue du Stand angenommen worden, das jedoch nie umgesetzt werden konnte. Ein erstes Projekt, dessen Finanzplan auf der Schaffung einer grossen Tiefgarage beruht, ist von den kantonalen Behörden nicht genehmigt worden. Das zweite Projekt hat den Abriss von zwei 1953 eingeweihten Turnhallen erfordert, die dem Staat gehört haben und 1951 von

dem renommierten Architekten Paul Waltenspühl geplant worden sind. Das ist auf den Widerstand von Denkmalschützern gestossen. Erst nach einem zehnjährigen Hin und Her haben die Behörden schliesslich beschlossen weiterzumachen, was auf ein glückliches Ende dieser typischen Genfer Saga hoffen lässt.

Diese Verzögerungen haben die Arquebuse dazu gezwungen, die Innenräume des Hotels, die sich in einem schlechten Zustand befunden haben, schrittweise zu restaurieren. Nach Renovierungsarbeiten im Jahr 1998, wurde 2014 mit dem Königssaal, der, ebenso wie die Gemälde an seinen Wänden, fachgerecht restauriert wurde, weitergefahren. Auch die anderen Räume des Gebäudes sind im Laufe der Jahre aufgefrischt worden und werden auch weiterhin sorgfältig unterhalten. Im Jahr 2023 haben sich die Investitionen ausschliesslich auf das Schieferdach konzentriert, das komplett neu eingedeckt worden ist.

Trotz der grossen Arbeitsbelastung, die mit der steigenden Mitgliederzahl, den Wettbewerben und anderen Veranstaltungen zugenommen hat, stützt sich die EAN vorwiegend auf die ehrenamtliche Arbeit der Offiziere und Kommissare. Weshalb einer von ihnen scherzhaft sagt: «Unsere Gesellschaft ist eine anspruchsvolle Geliebte, die jeden Tag einen Gedanken, eine Tat oder eine Anwesenheit erfordert».

Ein Kurzporträt der EAN ...

Seit 1849 sind die Exercices als privatrechtliche Genfer Stiftung anerkannt. Die Satzung unterteilt die Arquebuse in zwei verschiedene, sich ergänzende Rechtspersonen: die «Stiftung», deren Satzung vom Regierungsrat bestätigt werden muss und der «Verein».

Die Stiftung hat zum Ziel, das Vermögen der EAN zu verwalten, *«um die Schiesskunst zu fördern; Schiessen, Feste und andere Veranstaltungen zu organisieren; sich allgemein um die Erhaltung der historischen und patriotischen Traditionen zu kümmern»*. Zu diesem Zweck überweist sie dem Verein die für die Verwirklichung dieser Ziele und Tätigkeiten notwendigen Mittel.

Die Stiftung und der Verein werden von einer Verwaltungskommission geleitet, die von der Generalversammlung des Vereins gewählt wird. Diese Kommission legt die Strategie der Stiftung und des Vereins fest und bestätigt ihre Rechnungslegung. Im Jahr 2024 besteht sie aus zwölf Offizieren und fünfundreissig Kommissaren und trifft sich einmal im Monat zu einer Sitzung, bei der der Seigneur-Commis (ein Mitglied des Regierungsrats) berechtigt ist, anwesend zu sein.

Die Exekutivfunktionen obliegen dem «Offizierskollegium», das die Generaldirektion stellt, in der jeder eine bestimmte, gleichberechtigte Verantwortung hat: Präsident, Vizepräsident, Generalsekretär, Vermögensverwalter, Schatzmeister,

sechs Schiessleiter, Archivar. Dieses Kollegium teilt sich in zwei Formationen auf: einerseits die Verwaltungsdelegation, welche für die täglichen Verwaltungsarbeiten der Gesellschaft zuständig ist. Diese Delegation besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsident, dem Generalsekretär, dem Vermögensverwalter, dem Schatzmeister und dem Hauptschiessleiter. Andererseits gibt es die Schiessleitung, bestehend aus den Schiessleitern. Diese organisiert, bestimmt und verwaltet das gesamte Schiesswesen und weitere damit verbundene Aufgaben.

Die Generalversammlung hat ein klassisches Profil: Sie wählt die Amtsträger und Kommissare und verabschiedet sowohl den Haushalt als auch den Jahresabschluss des Vereins.

Es wurde viel Zeit, Energie und Geld in die verschiedenen Standorte der Exercices investiert. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die fünf Jahrhunderte ihres Bestehens ein bedeutendes materielles Erbe geschaffen haben, unabhängig vom historischen Wert der sorgfältig bewahrten Erinnerungen. Es sind einerseits die Sammlungen alter und moderner Waffen, Fahnen, Gemälde, Medaillen, Schützenpokale, Kunstwerke und andererseits materielle Güter wie die Grundstücke in der Stadt Genf zwischen der Rue du Stand und der Coulouvrenière sowie die Parzellen der Gemeinden Lancy und Onex in Saint-Georges, die das Vermögen der Exercices bilden.

Die Immobilienrendite des Stadtteils La Coulouvrenière blieb jedoch lange Zeit gering, da es sich um ein Handwerker- und Arbeiterquartier handelte. Ein Brand, der 1944 die grösstenteils aus Holz errichteten Gebäude zerstörte, gab den kantonalen Behörden und der Arquebuse die Gelegenheit, das Gebiet auf neue Weise zu entwickeln. Diese Grundstücke wurden unter Anwendung der Formel des Baurechts erschlossen, und seither erwirtschaften diese ein komfortables Einkommen, das es ermöglicht, die Gesellschaft zu erhalten, ohne dass sie auf Mitgliedsbeiträge angewiesen ist.

In der Nähe des Standes von Saint-Georges befindet sich ein Bauernhof aus dem 18. Jahrhundert mit seinen Gebäuden. Dieser ist im Inventar des Denkmalschutzes eingetragen, wobei der gesamte Komplex 1998 nach einem Brand restauriert worden ist. Er besteht derzeit aus sieben Wohnungen sowie einem Ausstellungsbereich, in dem ein Teil der Sammlung ausgestellt ist.

Schliesslich entstand auf dem an den Bauernhof angrenzenden Gelände in Richtung Rhône eine Anlage für Tontaubenschiessen.

... am Ende des ersten Viertels des 21. Jahrhunderts

Im Jahr 2024 bietet der Stand von Saint-Georges für das Pistolenschiessen dreissig Scheiben auf 25 m und achtzehn Scheiben auf 50 m. Die Anlage verfügt ausserdem über zwei Schiessstände für Luftpistolen und Luftgewehre mit je vierundzwanzig Scheiben auf 10 m. Für das Gewehrschiessen stehen

vierundzwanzig Scheiben auf 50 m und zwanzig Scheiben auf 300 m zur Verfügung. Auf dem Stand für Vorderladerwaffen befinden sich zwanzig Zielscheiben. Zehn von ihnen sind modular aufgebaut, sodass sie sowohl auf 25 m als auch auf 50 m nutzbar sind. Die anderen zehn sind fest installiert: fünf auf 50 m und fünf auf 100 m.

Alle diese Gebäude und Einrichtungen werden von den begabten Mitarbeitern der EAN instandgehalten, Hand in Hand mit den gewählten Vertretern, die sich ebenfalls für die Erhaltung und den Fortbestand der Arquebuse einsetzen.

Die Mitglieder üben hauptsächlich Disziplinen aus, die von den internationalen Schiesssportverbänden, den ihnen angeschlossenen nationalen Organen und der Armee geregelt werden. Sie unterliegen den Regeln der ISSF (International Shooting Sport Federation) und der MLAIC (Muzzle Loaders Associations International Confederation), die in der Schweiz durch den SSV (Schweizer Schiesssportverband) und den VSV (Verband Schweizer Vorderladerschützen) vertreten werden. So ist ein sicheres Training mit Ordonnanz- und Sportwaffen auf 50 m, 25 m und 300 m, mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m sowie mit Luftpistole und Luftgewehr auf 10 m, gewährleistet.



Aufgrund dieser Vielzahl von Disziplinen nimmt der Verein der EAN, kurz genannt «Arquebuse Genève», an allen nationalen und kantonalen Wettkämpfen teil, die vom SSV, dem VSV und den beauftragten, kantonalen Instanzen angeboten werden und ist insbesondere in den Sektions-, Mannschafts- und Gruppenmeisterschaften vertreten. Sie tritt auch als Mannschaft an Veranstaltungen befreundeter Vereine an, die in der Vereinigung «Historische Schützen der Schweiz» zusammengeschlossen sind, wie die historischen Schiessen auf dem Rütli, in Morgarten oder in Neuenegg.

Die Arquebuse bietet ihrerseits jährlich die traditionellen Schiessen «Tir historique de l'Escalade» und «Vingt Coups» an, die auf das historische «Tir du Roy» zurückgehen und mit einem geselligen Bankett im Königssaal des Hotels enden. Eine Gelegenheit, ihre Mitglieder, die Vertreter des Kantons und der mit den EAN verbundenen Gemeinden sowie Delegationen befreundeter Vereine zusammenzubringen und so den in den Statuten festgelegten Zielen gerecht zu werden.

Die Geschichte der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück und ist in vielerlei Hinsicht mit derjenigen von Genf verwoben. Die Arquebuse ist eine der Symbolfiguren der Genfer Tradition und ein Teil des lebendigen Gedächtnisses. Als grundlegende Akteure beim Aufbau eines modernen Staates, der sowohl einen Ort des sozialen Zusammenhalts als auch eine Garantie für Sicherheit und Unabhängigkeit bietet, haben die Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation Krisen und Revolutionen überdauert und damit den Respekt verdient, den die Genferinnen und Genfer ihnen zu allen Zeiten entgegenbringen.

An der Schwelle zu ihrem 550. Geburtstag können wir nur wünschen, dass sie sich und ihren Traditionen noch viele Jahre treu bleiben werden.

PRO DEO ET PATRIA

Juli 2024
die Archiv-Kommission

Bibliografie

David Hiler, Historiker und alt Regierungsrat, *Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation treten ins 21. Jahrhundert ein (1999-2024)*. Auszug aus der Veröffentlichung anlässlich des 550-jährigen Bestehens der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 2025

Christophe Vuilleumier, Historiker, *Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation du XV^e siècle au XXI^e siècle, patrimoine vivant*. Genève, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 2003

David Hiler, *Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, hier et aujourd'hui: ouvrage publié à l'occasion du 525^e anniversaire des Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation*. Genève, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 1999

Jean-Charles Munger, Archivar, *Les Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 1856-1993*. Genève, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, Versoix, Imprimeries de Versoix, 1993

Eugène-Louis Dumont, Historiker und Schriftsteller, *Exercice de l'Arquebuse, 1474-1856, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 1856-1974*. Genève, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation. Veröffentlichung anlässlich des 500-jährigen Bestehens der Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 1974

Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, Genève, notice historique. Genève, Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, 1900

Sigismond Coutau, Ehrenpräsident (1895-1905), *Archives de la Société de l'Arquebuse: documents historiques, 1474-1847*. Genève, Carey, 1872

FONDATION DES
EXERCICES DE L'ARQUEBUSE ET DE LA NAVIGATION
Rue du Stand 36
1204 Genf
Tel.: 022 329 00 60
E-Mail: fondation@arquebuse.ch

Zweitausgabe

Gedruckt im März 2025
Imprimeur d'Emotions SA in Versoix
Chemin de l'Ancien-Péage 2
1290 Versoix
Tel. 022 755 26 65
www.imprimeurdemotions.ch

